

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Sie ist eine Tageszeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postleitzug und die Landgemeinden Lüttenberg, Großberg mit Kohnmühle, Kleinlehnshöhle, Kleppen, Lichtenhain, Mitteldorf, Dorkhof, Drossen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete, Inh. Walter Hiete, Bad Schandau, Hauptstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkshank Bad Schandau 690. Erscheinungstermin: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmefrist für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreise: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 95 Bad Schandau, Donnerstag den 24. April 1941 85. Jahrgang

In die Thermopylenstellung eingedrungen

Berlin, 24. April. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: Im Zuge des Angriffes deutscher Verbände in die tiefe Flanke der griechischen Nordarmee kam es — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — seit dem 20. April zu örtlichen Kapitulationen und zu Waffenstillstandsangeboten an die 12. Deutsche Armee. Nachdem am 22. April eine griechische Abordnung auch dem Befehlshaber der italienischen 11. Armee an der Epirusfront die Waffenstreckung anbot, hat nunmehr die gesamte von der italienischen Wehrmacht im Norden, von deutschen Truppen im Osten eingeschlossene und von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnittene griechische Epirus- und Mazedonien-Armee kapituliert. Die Kapitulation wurde zwischen den verbündeten Oberkommandos einerseits und dem griechischen Oberbefehlshaber andererseits in Saloniki abgeschlossen. Im Kampf mit britischen Nachhutern gelang es, in die vom Helände besonders begünstigte Thermopylenstellung einzudringen. Zwischen Larissa und Lamia (Lamia) wurden 30 britische Panzerkampfwagen erbeutet. Die Luftwaffe bombardierte gestern bei Tage und in der letzten Nacht britische Flugplätze, beschädigte durch Bombenwurf sowie durch Beschuss von Bordwaffen zahlreiche abgestellte Flugzeuge und erzielte Bombentreffer in Hallen, Baracken und Munitionsbunkern. Bei Tage wurden die Hafenanlagen von Paros mit guter Wirkung angegriffen. Starke Kampfliegerverbände besetzten in der letzten Nacht bei

klarer Erdsicht abermals den Kriegshafen Plymouth mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. In Fabrikanlagen und Lagerhäusern loderten noch Brände von dem Angriff in der vorletzten Nacht. Zu diesen Schäden kamen neue schwere Zerstörungen hinzu, vor allem in Großanlagern, die schon nach den ersten Bombenwürfen brannten. Ein weiterer wirksamer Luftangriff richtete sich in der letzten Nacht gegen den Kriegshafen Portsmouth. Kampfflugzeuge warfen südlich Wick durch zwei Bombenbatterien einen Zerstörer in Brand und beschädigten ostwärts über den zwei große Handelschiffe. Nachläger schossen ein feindliches Flugzeug ab. Das Verminnen britischer Häfen wurde planmäßig bei Tag und Nacht fortgesetzt. Leichte deutsche Kampfflugzeuge sowie deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge griffen gestern unter Jagdschutz mehrmals den in Tobruk eingeschlossenen Feind an. Bombenbatterien zerstörten Panzerwagen außer Gefecht, zerstörten Fahrzeugkolonnen und riefen Brände hervor. Im Hafen konnten die noch schwimmfähigen Schiffe schwer beschädigt, eines der Schiffe versenkt werden. Bei diesen Angriffen verlor der Feind in Luftkämpfen zwei Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim und vier Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane; die eigene Luftwaffe ein Flugzeug. Ueber der Insel Malta wurde ein weiteres Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen. Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet nicht statt.

So schlugen unsere Soldaten zu

Junge Australier berichten über die heillose Flucht der Briten und Griechen. Noch vom Schreden gelähmt, schmutzig und todmüde, berichten drei australische Soldaten, die zur Nachhut der fliehenden britischen Armeen in Griechenland gehörten, einem United-Press-Korrespondenten in Athen, dessen Meldung in „Dagens Nyheter“ wiedergegeben wird, von der Flucht der von den vorwärtstürmenden deutschen Panzerverbänden geworfenen englisch-griechischen Armeen. „Kampf und Flucht und Flucht und Kampf“, so erklärten diese australischen Soldaten, „ging es ohne Atempause die ganze Zeit lang. Deutsche Flugzeuge aller Typen, Dornier, Heinkel und Messerschmitt, donnerten ohne Unterbrechung über den Köpfen der englischen Armeen dahin. Die britischen Rückzugsstraßen lagen ständig unter einem nicht abbrechenden deutschen Luftbombardement. „Am Olymp“, so erzählten die Australier weiter, „wurde zusammen mit neuseeländischen Truppen der Versuch gemacht, Widerstand zu leisten.“ Wieder habe der deutsche Vormarsch die britischen Armeen jedoch nach Süden davongejagt. Deutsche Biener hätten den deutschen Panzerverbänden Wege gesprengt, die vorher für Lankeinheiten völlig unpassierbar gewesen seien. Nachts habe der gesamte Kriegsschauplatz den Anblick eines Vulkanfeldes explodierender Granaten und aufblitzender Mündungsfeuer geboten. Als die Australier schließlich nach Larissa kamen, sei die Stadt bereits in der Hand der Deutschen gewesen, so daß sie, um der Gefangennahme zu entgehen und um nicht die Verbindung mit den englischen Hauptstreitkräften völlig zu verlieren, eine Umgehungsroute ausfinden mußten.

Unaufhaltbarer italienischer Vormarsch an der griechischen Front bis zum 23. April

Rom, 24. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Vormarsch auf griechischem Boden ging am 23. April bis um 18 Uhr, das heißt bis zum Zeitpunkt der Einstellung der Feindseligkeiten an der Front der 9. und 11. Armee, ohne Aufenthalt weiter. In den Kämpfen der letzten Tage verloren wir an Toten und Verwundeten rund 6000 Mann, darunter rund 400 Offiziere. Einheiten unserer Kampfflugzeuge haben im Hafen von Patras und in der Bucht von Nisio liegende Dampfer angegriffen. Im östlichen Mittelmeer haben deutsche Kampfflugzeuge auf einem 8000-Tonnen-Dampfer einen Vollertrifer erzielt. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben in der Nacht zum 23. April zu wiederholten Malen den Flottenstützpunkt von Valletta (Malta) angegriffen und dabei Brände und Schäden verursacht. Ein Zerstörer wurde versenkt. In Nordafrika hat der Gegner, unterstützt von der Luftwaffe, bei Tobruk den Versuch, die immer enger werdende Einschließung zu sprengen, erneuert. Er mußte sich jedoch zurückziehen und ließ zahlreiche Gefangene und automatische Waffen in unseren Händen. Italienische und deutsche Flugzeuge haben im Sturzflug zu wiederholten Malen die Hafenanlagen sowie im Hafen von Tobruk liegende Schiffe angegriffen. Ein Dampfer wurde versenkt, zahlreiche weitere schwer beschädigt. In Luftkämpfen wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. In Ostafrika setzte der Feind bei Dessie seine Angriffe fort, die aber von unseren Truppen aufgehalten wurden. In Mota-Almara wurden feindliche Feuerüberfälle von unserer Artillerie erwidert.

Die Welt unter dem Eindruck des griechischen Zusammenbruchs

Auch New York muß Katastrophe der britischen Truppen zugeben

Die New Yorker Blätter und Agenturen versuchen jetzt nicht mehr zu verhehlen, daß die Engländer in Griechenland vor der Katastrophe stehen. Associated Press schreibt beispielsweise, daß die Balkanfront scheinbar in einer Katastrophe ihr Ende finden werde. „New York Journal American“ bringt in Riesenaufmachung unter Balkenüberschriften die Meldung aus Athen von der Flucht König Georgs und der Regierung nach Kreta und der Kapitulation der griechischen Epirus-Armee. Durch diese Waffenstreckung, die unter den Hammer schlägen der deutsch-italienischen Streitkräfte erfolgt sei, sei die Stellung der restlichen griechischen und britischen Truppen außerordentlich unsicher geworden. Das Schicksal der britischen Expeditionarmee sei ungewiß. Die Engländer hätten entweder die Wahl, Griechenland aufzugeben oder den ebenso gefährlichen Rückzug nach dem Belemos zu versuchen. Während die deutschen Panzerdivisionen nach Süden vorwärtstürmten, zerstörten ganze Schwärme von Stukas die griechischen Häfen. Dabei wird die gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe über die Griechen und Engländer in dem Bericht offen angestanden. „New York Sun“ schreibt in einem Kommentar zum Zusammenbruch Griechenlands, daß mit der heutigen Nachrichten aus Griechenland der letzte noch vorhandene Zweifel gemindert sei, daß Hitler Herr von Kontinentaleuropa ist. Die bedingungslose Kapitulation der griechischen Armeen des Epirus und Mazedoniens wird von der italienischen Presse als voller Erfolg des deutsch-italienischen Vormarsches in Griechenland bezeichnet und ist in den Schulen, Theatern und faschistischen Ortsgruppen mit Freudenkundgebungen und Beflaggung gefeiert worden. Die „Stampa“ schreibt: Der Feldzug in Albanien und in Epirus endet so mit einem unbedingten, unbestreitbaren Sieg. Er war durch sehr harte Wochen und ruhmreiche Opfer gekennzeichnet. Die rumänische Zeitung „Timpul“ erklärt, daß diese Kapitulation eine neue Bestätigung der gewaltigen Erfolge der Achsenmächte im Südosten sei. Das Blatt verweist auf den ungeheuren Wert der Kühnheit und die technischen Mittel der deutschen Soldaten, mit denen bisher alle Kämpfe entschieden worden seien. Der „Curen tul“ stellt fest, daß die letzten Engländer in Griechenland sich beizeln, nach Ägypten zu kommen, um es den Griechen allein zu überlassen, ihren Rückzug gegenüber den gewaltigen Kräften der deutschen Armee zu decken. Die Meldung von der Kapitulation der griechischen Truppen in Epirus, die am Mittwochabend über alle Rundfunksender Schanghai verbreitet wurde, nahm Engländer und Englandstolzenden die letzte Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Balkanfeldzuges. Besonders stark war der Eindruck in den chinesischen Kreisen, wo nach dem Eintreffen der Meldung von dem Abtransport der englischen Truppen aus Griechenland offen von dem abermaligen Verrat Englands an seinen Verbündeten gesprochen wurde. Die immer katastrophaler werdende Lage der britischen Expeditionstruppen in Griechenland spiegelt sich auch in dem neuesten Bericht des Sonderkorrespondenten von Reuter wider, der trotz

der unvermeidlichen Illusionsphrasen doch den Ernst der Entwicklung der letzten Tage nicht mehr ganz verhehlen kann. Der Bericht kommt zum Schluß zu dem Ergebnis, daß die britischen Truppen in Griechenland die schwerste Aufgabe in der militärischen Geschichte Großbritanniens zu erfüllen hätten. Die neuesten Meldungen vom Balkan-Kriegsschauplatz haben in London, wie die Korrespondenten von „Stockholms Tidningen“ und „Dagens Nyheter“ aus der britischen Hauptstadt melden, auch die letzten Illusionen, die man sich in den letzten Tagen an der Thematik gemacht hatte, verschwinden lassen, und man hat keine Hoffnung mehr, die englisch-griechischen Stellungen noch längere Zeit halten zu können. Die Stimmung in der englischen Hauptstadt ist äußerst gedrückt. Schrei nach dem Diktator. Englisches Blatt erklärt die Demokratie bankrott. Während die gesamte englische und amerikanische Presse ihren Lesern tagtäglich einredet, dieser Krieg werde zum Schutz der sogenannten Demokratie gegen die „Diktatoren“ geführt, tanzte dieser Tage plötzlich der Londoner „Daily Herald“ aus der Reihe und stieß den Ruf nach einem — Diktator für England aus. Das Blatt erklärte, man müsse „in allen Berufszweigen die Zahne abschöpfen und die Fähigkeit auslesen.“ Diese Ansammlung an Talenten solle dann in einen Staatsrat umgewandelt werden. Aus den Reihen der Mitglieder dieses Staatsrates aber sollte „ein Mann ausserlesen werden als — laßt uns vor dem Wort nicht zurückschrecken — Diktator“. Dieser Diktator sollte dann alle Vollmachten erhalten, den Krieg zu führen. „Nur unter dieser Bedingung“, schließt der Artikel, „kann England noch den Sieg erringen.“ Wir nehmen von dieser Bankrott-Erklärung des demokratischen Regimes mit Interesse Kenntnis.

Lissabon, das Eldorado der London-Flüchtlinge

„Daily Herald“: „Ganz London schien da zu sein“ Lissabon, 24. April. Die Zahl der Persönlichkeiten aus der englischen Oberschicht, die Lissabon unter irgendwelchen Vorwänden fast zum ständigen Aufenthaltsort gewählt haben, ist in der letzten Zeit wieder stark angestiegen. Ironisch zählt der Londoner „Daily Herald“ auf, wer alles an einem Abschiedsempfang des bisherigen chinesischen Gesandten in Lissabon teilgenommen habe. „Ganz London schien da zu sein“, heißt es in dem Bericht des „Daily Herald“. „Ich sprach mit Tugenden von bekannten Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens: Sylvia Pant-hurst, die bekannte Frauenrechtlerin, der Dekan von Canterbury, der Bildhauer Epstein (!), der Tabakmagnat Sir Hugo Cunliffe-Owen, ferner Lady Barton, die Unterhausmitgliedin Wedgewood-Benn und Leder-Lampson, der Gewerkschaftsführer Ben Tillet, General Carpenter von der Heilsarmee, Arthur Greenwood, ein Verwandter des Ministers, Mrs. Israel (!) Sieff, Sir John Simon, der ehemalige Schatzkanzler und wer sonst noch alles.“ Die Londoner Gesellschaft gibt sich also, während das Volk die Luftangriffe ertragen muß, im portugiesischen Süden ein Stelldichein.

Das Neueste kürz gefaßt

- * Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat aus seinem Hauptquartier dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, seine Glückwünsche zum 65. Geburtstag in einem Handschreiben überreicht. Gleichzeitig hat der Führer dem Großadmiral Raeder sein Bild mit einer herzlichen Widmung durch seinen Adjutanten der Kriegsmarine überreichen lassen.
- * Anlässlich des 50. Todestages des Generalfeldmarschalls von Moltke fand an seiner Grabstätte in Berlin ein feierlicher militärischer Akt statt.
- * Im Rahmen der Festlichkeiten aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Mozarteums verkündete Reichsminister Rust am Mittwoch in einer Feierstunde die Erhebung der Salzburger Hochschule zur ersten Reichshochschule für Musik.
- * Am Donnerstag trat das japanische Kabinett zu einer Sitzung zusammen, um den Bericht Matsukas über seine Europareise entgegenzunehmen. Anschließend begaben sich die Kabinettsmitglieder zu einer außerordentlichen Konferenz des Geheimen Staatsrats in den Palast des Tenno. Hier gab Ministerpräsident Konoye einen Ueberblick über den japanisch-russischen Neutralitätspakt, während Matsuka verschiedene Anfragen beantwortete. Der Geheimen Staatsrat stimmte dem japanisch-russischen Neutralitätspakt zu.
- * Das unter englischer Kontrolle fahrende 303 BRT. große norwegische Schiff „Borgund“ wird als verloren gemeldet.
- * Der britische Admiral Lord Chatfield hielt anlässlich des St. Georgs-Tages eine Rundfunkrede, die in der dreifachen und heuchlerischen Behauptung gipfelte, daß der englische Charakter ein besonderes Verhältnis zur Gerechtigkeit habe.
- * Um der australischen Erbitterung über den Mißbrauch der Empiretruppen bei dem griechischen Abenteuer entgegenzukommen, hat Churchill sich genötigt gesehen, den Kommandierenden der australischen Streitkräfte im Mittleren Osten, Generalleutnant Blamey, zum Stellvertreter des Generals Wabell zu ernennen.

Argentiniische Zeitung über Roosevelts Balkan-Fiasco

Buenos Aires, 24. April. Ein Artikel der Zeitung „El Pueblo“ beschäftigt sich mit den gewissenlosen Versprechungen der USA, die eine große Mitschuld tragen am Zusammenbruch Serbiens und den schweren Niederlagen Griechenlands. „Hätte nicht das Weiße Haus Serbien aufgestachelt, den bereits unterzeichneten Beitritt zum Dreimächtepakt zu widersagen, so wäre die serbische Nation niemals in den Krieg gezogen worden“, so

schreibt das Blatt. Die großmühtige Ankündigung, die „Ausfahrungen gegen den Vorstoß der Totalitären“ mit allen Mitteln unterstützen zu wollen, habe nur dazu gedient, Serbiens Untergang zu beschleunigen. Auch die Griechen hätten sich nur in der Hoffnung auf Rettung durch den Yankeeoloch in das Kriegsabenteuer gestürzt. Das Ansehen des US-Präsidenten sei durch seine Mitverantwortung an der Balkankatastrophe stark gesunken, nicht nur in Europa, sondern vor allem auch in den Vereinigten Staaten selbst, wo die mißglückte Einmischung in die Politik Südosteuropas als skandalöses Fiasco Roosevelts angesehen werde.